Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 804. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 14. November 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. November.

Bezüglich der bereits telegraphisch gemeldeten Indienst-Stellung des Aviso „Pfeil" wird der „Post" Folgendes geschrieben:

Während die bis jetzt in der Presse enthaltenen Nachrichten über die Entsendung von deutschen Kriegsschiffen nach der ostafrikanischen Küste lediglich auf Annahmen und zum Theil auf Irrthümern beruhten, ist gestern morgen auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven der Zweischraubenaviso „Pfeil", zu dessen Commandanten der Corvetten-Capitän Herbing ernannt worden ist, in Dienst gestellt und befindet sich für die noch in dieser Woche erfolgende Ausreise nach Zanzibar in der Ausrüstung. Für die Wahl dieses Avisos dürften besondere Gründe maßgebend gewesen sein. Der „Pfeil" ist ein ganz neues Schiff, welches gänzlich aus Stahl auf der Wilhelmshavener Werft erbaut worden ist und sich bis jetzt erst sehr wenig in Dienst befunden hat. Sein Deplacement beträgt 1328 Tonnen, die Maschinenstärke 2700 Pferdekräfte und die Maximal-Geschwindigkeit 17 Knoten. Außer einer entsprechenden Zahl von Revolverkanonen führt der „Pfeil" fünf 12 cm-Geschütze und ist überdies mit zwei kräftigen elektrischen Scheinwerfern ausgerüstet. Die Besatzung ist 127 Mann stark.

Die Ende voriger Woche übermittelten Ziffern über die in den Vereinigten Staaten von Amerika am 6. d. M. stattgehabten Wahlen der Präsidenten-Wahlmänner waren, wie sich jetzt herausstellt, keineswegs die endgiltigen. Nach den jetzt vorliegenden Berichten über die Wahlergebnisse ist die Mehrheit Harrison's noch größer, als zuerst angegeben war; sie beträgt 239 (nicht nur 233) Wahlmännerstimmen, während für Cleveland nur 162 (nicht 168) Stimmen gewonnen wurden. West-Virginien hat sich für Harrison erklärt und dessen Mehrheit auf 77 gebracht. Als eine bemerkenswerthe Erscheinung in dem stattgehabten Wahlkampfe bezeichnet es die letzte vor dem Wahltage erschienene Nummer der „N.-Y. Hdlsz.", daß sich in allen großen Städten eine außerordentlich hohe Zahl von Stimmgebern in die Listen hat eintragen lassen. Diese Zunahme wird darauf zurückgeführt, daß eine große Anzahl von jungen Leuten das stimmfähige Alter erreicht hat und daß sich ein ungewöhnlich großer Theil des eingewanderten Elements hat naturalisiren lassen. In der Stadt Newyork haben sich während der vier zu diesem Zwecke gesetzlich festgesetzten Tage 286 657 Stimmgeber eintragen lassen gegen 233 436 im Jahre 1887, 235 791 im Jahre 1888, 215 898 im Jahre 1885 und gegen 240 906 im Jahre 1884, d. h. 53 221 mehr als im Vorjahre und 45 751 mehr als vor vier Jahren. Die Anzahl der Personen, welche in der Stadt Newyork im Laufe dieses Jahres das Bürger- und damit das Stimmrecht erlangt haben, ist ebenfalls eine ungewöhnlich große. Es sind seitens der beiden Gerichte, welche sich damit befassen, Superior Court und Court of Common Pleas, in dem Zeitraume vom 1. Januar bis zum 27. October d. J. über 20 000 Personen naturalisirt worden. Angesichts dieser bedeutenden Zunahme der stimmberechtigten Bewohner Newyorks, welche Niemand erwartet hatte, war die Befürchtung aufgetaucht, daß die Stimmen nicht alle würden abgegeben werden können, da es in einigen der am dichtesten bevölkerten Wahlbezirke an Stimmplätzen mangeln würde. Die Behörden der Stadt sind jedoch bemüht gewesen, dem Uebelstande abzuhelfen, um es jedem Bürger zu ermöglichen, von seinem Stimmrechte Gebrauch zu machen.

Deutschland.

Berlin, 13. Novbr. [Präsident Simson.] Die „Elberfelder Zeitung" veröffentlicht folgendes bemerkenswerthe Schreiben aus Leipzig: „Die Nachricht von dem angeblichen Rücktritte des Präsidenten des Reichsgerichts, Herrn von Simson, ist alsbald dementirt worden mit dem Hinzufügen, daß für Herrn von Simson keine Veranlassung zum Rücktritte vorliege. Das letztere ist richtig; seltsam aber für die gedrückten Gefühle, mit welchen die Mitglieder des höchsten Gerichtshofes an die Grundsteinlegungsfeier zurückdenken, klingt die in die Presse gelangte Nachricht, daß bei dem Cercle im Gewandhause „dem Kaiser sämmtliche anwesenden Reichsgerichtsräthe vorgestellt worden seien und daß der Kaiser sich mit den meisten derselben, und in erster Reihe mit Herrn von Simson in der liebenswürdigsten Weise unterhalten habe." Der Kaiser hat allerdings bei dem Empfange am Bahnhofe dem Präsidenten Herrn v. Simson freundlich die Hand gedrückt und sich nach seinem Befinden erkundigt (Herr v. Simson war in der letzten Zeit sehr leidend), weder bei der Feierlichkeit dagegen, noch bei dem darauf folgenden Frühstück hat der Kaiser, wie Augenzeugen versichern, irgend ein Mitglied des Gerichts angeredet, während er sich mit Herrn Tessendorff sehr lange unterhielt. Nur würde man nach der in ruhig denkenden Kreisen bestehenden Meinung entschieden falsch urtheilen, wenn man dieses Verhalten auf Absicht zurückführen wollte. Es liegt offenbar ein Mißverständniß vor. Der Kaiser hat sich bei der ganzen Feier mit vollendeter Bundestreue als Gast des Königs von Sachsen angesehen und mit der größten Liebenswürdigkeit Alles über sich ergehen lassen, was ihm das königl. sächsische Oberhofmarschallamt zumuthete. So hat er sich mit sämmtlichen sächsischen Localbehörden unterhalten, was freilich für die erwartungsvoll herumstehenden Reichsgerichtsmitglieder doppelt erhebend war. Für den Präsidenten des Reichsgerichts aber war es eine sonderbare Zumuthung, sich am Sitze des Gerichts und bei einer demselben geltenden Feier bei dem Deutschen Kaiser durch den sächsischen Oberhofmarschall zur Vorstellung anmelden zu lassen. Das kommt davon, daß das Reichsgericht nicht in dem führenden Bundesstaate liegt."

[Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft.] Die Kreuzzeitung bringt eine Notiz über die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, in deren ersterem Theil das Blatt behauptet, die ostafrikanische Gesellschaft werde liquidiren, um dann zum Schluß zu gelangen, die ostafrikanische Gesellschaft werde „einer Neubildung unterzogen werden, namentlich mit dem Hinblick auf eine andere Leitung". Die „Berl. Pol. Nachr." erklären diese Nachricht für „haltlos".

[Ueber die Stellung des Unterrichtsministers] zu der Forderung einer Reform des höheren Schulwesens berichtet in dem „Monatsblatt des liberalen Schulvereins" der Herausgeber desselben, Professor Jürgen Bona Meyer:

Der Herr Minister erklärte mir bestimmt, daß er sich von einer allgemeinen Reformforderung um so weniger etwas zu versprechen vermöge, als diejenigen, die sie stellten, unter einander gewöhnlich noch sehr verschieden dächten. Eben deshalb habe er die Mitglieder des Geschäfts-Ausschusses für deutsche Schulreform ersucht, zunächst die ausführbar scheinenden Forderungen einzelner Reformen in nähere Erwägung zu ziehen. In Betreff der Hauptfrage, ob das Griechische als obligatorisch beibehalten oder facultativ zu betreiben sein solle, erklärte der Herr Minister mir bestimmt, daß er seinerseits aus pädagogischer Werthschätzung des Griechischen sich niemals entschließen werde, das Griechische in den Gymnasien nur facultativ betreiben zu lassen, daß ihm auch zur Zulassung einzelner Experimente in dieser Richtung diese Sache zu wichtig erscheine. Durchgreifenden Reformen selbst im Sinne des als nützlich Erkannten ständen überdies in einem großen Staate immer noch ganz besondere, aus dem nun einmal Gewordenen und Bestehenden erwachsende Schwierigkeiten entgegen, die hervortretenden erkannten Uebelstände ließen sich eben meist nur auf dem langsameren Wege allmäliger Einzelbesserung beseitigen und eben darauf sei sein Bemühen unablässig gerichtet. Von einer Besprechung solcher Uebelstände und ihrer Reform auf einem großen, dazu berufenen pädagogischen Volksparlament glaubte demgemäß der Herr Minister sich nicht viel versprechen zu können. Das auf solche Berufung gerichtete Gesuch der Reform-Petition wird daher schwerlich auf Erfüllung rechnen dürfen.

[Landes-Oekonomie-Collegium.] Dinstag Vormittag 11 Uhr begannen unter Vorsitz des Wirkl. Geh. Rathes Dr. v. Marcard die Verhandlungen der 2. Session der 4. Sitzungsperiode des Collegiums. Aus den geschäftlichen Mittheilungen, mit denen die Sitzung eröffnet wurde, hebt die „Voss. Ztg." die eben eingetroffene Nachricht von dem Ableben des Grafen Pückler-Schedlau, eines der thätigsten Mitglieder des Collegiums (wie auch des Landwirthschaftsrathes) hervor. Als Vertreter des Landwirthschaftsministeriums wohnten der Sitzung bei die Geh. Ober-Regierungsräthe Beyer, v. Friedberg und Dr. Thiel, als Vertreter des Reichskanzleramtes der Geheimerath Köhler, Director des Reichsgesundheitsamtes, Reg.-Assessor Haupt und Reg.-Rath Roeckel, als Sachverständige sind zu den Verhandlungen zugezogen Geh. Medicinalrath Dammann-Hannover, Prof. Schütz-Berlin, Ehrenamtmann v. Dücker-Menden, Amtsrichter Adickes-Neuhauß (Vertreter des deutschen Fischerei-Vereins) und Oekonomierath Boysen-Kiel. Der erste Gegenstand der Verhandlungen trug ein rein geschäftliches Wesen; es wurde auf Antrag des Geh.-R. Dr. Thiel beschlossen, die beiden Vertreter der seither bestandenen landwirthschaftlichen Central-Vereine für die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a./O. künftig als Vertreter des an Stelle jener beiden Vereine begründeten Provinzialvereins für Brandenburg anzusehen und in solcher Eigenschaft als Mitglieder des Collegiums zu bestätigen. Sodann gelangte folgender Antrag von Knauer-Gröbers zur Erörterung: „Das Collegium möge beschließen, den Minister für Landwirthschaft zu bitten, dahin wirken zu wollen, daß für die Landwirthe Preußens durch die Behörden oder landwirthschaftlichen Vereine, Wallfahrten nach den Rieselfeldern Berlins, namentlich nach Großbeeren ins Leben gerufen werden, zu diesem Behufe zu bewirken, daß für alle Landwirthe auf den Eisenbahnen freie, bezw. ermäßigte Fahrt gewährt werden möge." Antragsteller führte in längerem Vortrage aus, daß es dringend nothwendig sei, für die Belehrung der kleineren, bereits der Schule entwachsenen Landwirthe von Staats wegen etwas zu thun. Im Wesentlichen handle es sich darum, den Bauer davon zu überzeugen, daß die gegebene Natur eines Bodens weit weniger von Einfluß auf die Bodenerträge ist, als die Düngung und Cultur überhaupt. Das schlagendste Beispiel aber dafür, was sich selbst auf dem allerschlechtesten Sandboden durch reichliche Düngung erzielen lasse, bieten die Berliner Rieselfelder. Dies der Anlaß zu dem Antrage, der übrigens nur eine Anregung geben soll zur Förderung der Sache. v. Hammerstein-Lorten beantragte Uebergang zur Tagesordnung, weil der Antrag aussichtslos sei und auch die Ausführung desselben auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. v. Below-Saleske bat, wenigstens die Idee des Knauer'schen Antrages zu retten und den folgenden Antrag anzunehmen: „Der Minister wolle landwirthschaftlichen Vereinen aus Kleinbesitzern, sowie Ackerbauschulen den Besuch landwirthschaftlicher Musterbetriebe in thunlichster Weise mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erleichtern." Die Versammlung beschloß indeß den Uebergang zur Tagesordnung, nachdem Herr Knauer angekündigt hatte, daß er die Sache in der nächsten Session wieder aufnehmen werde. Oekonomierath Korn-Breslau theilte mit, daß Graf Pückler-Schedlau gewissermaßen im Dienste des Collegiums gestorben sei, da ihn auf der Fahrt nach Berlin (zu den Sitzungen) im Eisenbahnwaggon der Schlag gerührt habe. Es wurde (wie wir bereits meldeten. D. R.) beschlossen, einen Kranz auf dem Grabe des Verstorbenen niederzulegen und der Wittwe ein Beileidstelegramm zu senden. Sodann trat eine Erholungspause ein.

[Der Landgraf von Hessen.] Wie wir seiner Zeit mittheilten, verunglückte am 14. October der Landgraf von Hessen auf der Fahrt von Batavia nach Singapore. Wie es hieß, war er über Bord gefallen, und von verschiedenen Seiten wurde behauptet, er habe sich in einem Anfalle von Geistesstörung selbst ins Meer gestürzt. Nähere Nachrichten über das traurige Ereigniß waren bisher in Europa nicht eingetroffen. Jetzt schreibt man der „N. A. Z." aus Singapore unter dem 16. October d. J. Folgendes: „Wir sind in den Stand gesetzt, über das Ableben des Landgrafen von Hessen, während seiner Reise auf dem Schiffe „Wolga", das ihn und sein Gefolge nach Singapore führte, nachstehende Thatsachen mitzutheilen: Der Prinz, der längere Zeit in den Tropen gereist war, hatte auf seinen Wanderungen Java erreicht. In Batavia hatte er sehr von der großen Hitze zu leiden gehabt. Aus diesem Grunde wurde es für das Beste gehalten, daß er Batavia verlasse und sich nach Singapore begebe, um von dort die Reise nach Siam fortzusetzen, wenn er sich besser fühle, sonst aber nach Europa zurückzukehren. Am 11. und 12. October fühlte sich der Landgraf in Batavia ganz wohl. Dennoch entschloß sich Major

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [26]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Der Hofbube sagte kein Wort, er nickte nur während der Rede des offenen und gesprächigen Mädchens zustimmend, aber die standesstolzen Worte gingen gut bei ihm ein und er dachte am Ende: Donnerleder, das ist ein Hofmaidel, wies im Buche steht; das ziert sich nit, weil es das nit braucht. Hätt' ich die letzt Musterung hinter mir und hätt' es nit sein 26 Jahr auf'm Buckel, dann wär ich gar bald d'accord mit ihm. Ein klapperig Maul hats, das ist wahr; aber die klapprig Mäuler gewöhnt man den Weibern in den ersten acht Tagen ab, wenn man der recht Mann ist. Und ein charmant Maidel ist es, das muß man ihm lassen. Und schaffen kanns wie zehn.

Während dessen war der Wagen an Thannberg angekommen; denn durch Thannberg führte der Weg nach Waldrange und nach Greningen.

Etienne hatte die Hand des neben ihm sitzenden Mädchens während dessen lebhafter Erzählung mehrmals gedrückt, er hielt sie auch darnach noch, weil er meinte, das gehöre sich so als eine Art von Anerkennung für all das, was die Catherine Vamont gesagt; und dann die Catherine hat ganz recht: Gleich und Gleich, die können machen, was sie wollen, das geht keinen anderen Menschen was an.

Aber schon bei dem ersten Hause, das am Berge liegt, lockerten sich die Finger des Etienne, obschon er selbst noch nicht recht wußte, warum? In der Mitte des steil ansteigenden Weges räusperte sich der Bube. Er wußte wiederum nicht warum? Die Catherine Vamont schmählte über die armseligen Häuser, die Thannberg bei der Einfahrt dem Auge zuerst bietet, schaute aber triumphirend rechts und links nach den Fenstern, an denen sich bereits vorwitzige Gesichter zeigten, und dachte innerlich voll Hoffnung: Ja, guckt nur alle ganz genau, der schönste und reichste Bub, das ist der Etienne Charry, und neben dem sitze ich und habe ihn an der Hand, ich, dem Vamont sein Maidel, die Catherine, die noch lang nit jeden mag.

Dort am vierten Hause rechter Hand, da schirrten eine Magd und ein Knecht zwei taumelige Gäule an einen hochbeladenen Mistwagen. Die Magd stieß, als das „Hofvolk" vorbeifuhr, den Knecht in die Seite und sagte so laut, daß man's bis über die Straße hören konnte: Du, Christoffel, die hab ich schon einmal zusammen gesehen in Hanville; die kommen so sicher zusammen, als wir zwei uns versprochen haben und kriegen.

Der Knecht mußte schon etwas lange an der Magd gefreit haben; denn er erwiderte, indem er ohne weiter aufzuschauen die Wagenschraube lockerte, höchst mürrisch: Du mit deinem ewigen versprochen haben und sich kriegen! Betisen! Das ist noch lange nicht eins. Geh laß mich in Ruh und melk' dein 5 Küh, das ist viel gescheidter, als hier draußen dohrtig Reden führen. Dein dumm Geschwätz wird man auf die Dauer müd.

Die Rede der Magd hörte die Catherine und deutete sie als gutes Zeichen. Des der Freierei müden Knechtes Worte erschreckten sie; doch preßte sie die Hand des Etienne und sagte: gelt, das ist das richtige Lumpenpack, unsereins ist anders.

Der Etienne sagte, ohne recht zu wissen, was die Catherine gesagt, tonlos: Ja, hast recht.

Damit zog er rauh die Hand, die des Mädchens Hand umschlossen, zurück und ballte sie zu einer Faust.

Denn grade kam da der Wagen an dem Häuschen des Preußenfranzen an. Die Catherine Vamont schaute erst verwundert zu dem Etienne wegen seiner Ungestümheit auf in der sicheren Meinung, daß die geballte Faust dem vergeßlichen und undankbaren Knechte gegolten habe, und deutete mit der freigelassenen Hand gegen das Fenster des armseligen Häuschens: So ein Hütt mitten in Thannberg, das auch noch Cantonsort sein will! Da thät unser Herrgott wahrhaftig ein gut Werk, wenn er zu einem Schabernakskerl thät sagen: geh, steck die Barack in Brand, denn die ist ein Schand fürs ganze Dorf. Und die Leut, die da drinn wohnen, die sollen mitverbrennen, denn die zehren nur von den rechtschaffen Leut, die sind wie die Läus'.

Der Hofbube wollte erst dem Mädchen mit der vollen Hand auf das großthuerische Maul hauen, dann vor den Wagen springen und laut ins Dorf schreien: Eingebildet Ding, was du bist! Aus dem armselig Häuschen ist unser Magd, die neu Magd, dem armen Preußenfranz sein Maidel, das Suschen. Und das Maidel ist zehntausendmal mehr werth wie du, dem darfst du, und wenn du auch dem Vamont sein stolz und reich Tochter bist, noch lange nicht das Wasser reichen; über die geht keine vom Kreuzwald bis hinter Metz, keine im ganzen Land!

Das alles wollte der in der tiefsten Seele urplötzlich verletzte Hofbube sagen. Doch er knirschte nur mit den Zähnen, sagte aber hinterher kein Wort von alledem. Denn ein anderer Aerger und ein Trotz nagten auf einmal auch an seinem Herzen. Hier saß an seiner Seite ein Mädchen aus gleichem Stand, dem kein Mensch etwas nachsagen konnte, das aber vor Gott und der Welt nichts fürchtet und frei von der Leber spricht, wenn auch dann und wann ungereimtes Zeug herauskommt. Und dort aus dem kleinen Häuschen kam ein Mädchen auf den Hof, schön wie die aufgehende Sonne. Aber man kann ihm grad so wenig in das Gesicht schauen, wie der Sonne, man blendet sich die Augen. Und nichts als Verstocktheit und Ziererei. Bei der Catherine ist doch kein Geheimnißthuerei, die spricht und thut grade, wie es ihr paßt, und schaut dabei nicht rechts und nicht links, das gehört sich so. Ma foi, die ist echt, wie ein Rassenpferd, dem man die Capriolen nicht übelnehmen darf.

Solches und Aehnliches log sich der Etienne in einem Augenblicke vor, nur einmal blitzte dazwischen der Gedanke auf: das Suschen ist dir ans Herz gewachsen und grade darum hast du dich bei dem Hause des Preußenfranzen soeben sehr über dem Vamont seine Catherine erzürnen wollen.

Aber alle diese Gedanken führten in blitzschneller Umwandlung zu der hastigen Frage, hinter der verletzter Bauernstolz den Treiber spielte. Sag, Catherine, wenn ein ehrbarer Bub dir auf einem Wege thät begegnen und dich umfassen thät, um dir einen „Schmuz" in Ehren zu geben, wie thätst du dich da stellen?

Etienne trat mit dieser Frage vor einen Gerichtshof, der aus seines Gleichen zusammengesetzt war, er erwartete eine Abweisung der Klage, die ein armes Mädchen gegen ihn erst gestern da drunten am Krugborn bei Gott und dem eigenen Bubenstolz eingereicht und gewonnen hatte.

Die Frage, die der Hofbube stellte, war ungenirt laut und ungestüm gestellt.

Monsieur Vamont lachte in sich hinein. Dies Jahr giebts gute und viele Frucht; wär der Etienne durch die letzte Musterung und quitt von den Preußen, dann . . . Er haute auf die Pferde, trotzdem es nun den Berg herunter ging und schaute geflissentlich nach der rechten Seite. Monsieur Vamont war als Bube von 20 Jahren keiner von denen, die eine Katze im Sacke kaufen. „Diesmal brauche ich nicht zuzusehen, das Wasser kommt allein zur Mühle."

Man war bei der Frage, die Etienne Charry stellte, grade vor der Kirche angekommen. Das hielt die Catherine wiederum für ein gutes Zeichen, denn da drinnen kommen die Paare zusammen.

Zu ihrer angeborenen Schlagfertigkeit trat ein anderer Gedanke und sie sagte: Was ich thät? Guck, wenn du der Bub wärst, dann thät ich gar nit lang warten, ich thät selber . . . guck, so thät ich machen.

Und die Catherine wandte den Kopf nach links, suchte des Buben Augen und drückte einen derben Kuß auf des Etienne rechte Wange, darnach laut lachend. Nun denk darüber, wie du magst, das holt mir mein Vater nit übel und auch unser Herrgott in der Kirche nit.

(Fortsetzung folgt.)

von Hugo, einen Arzt zu Rathe zu ziehen; der Landgraf lehnte dies indeß ab, da er völlig gesund sei. Es wurde nun bestimmt, daß der Landgraf und sein Gefolge nach Singapore gehen sollten ... Am 13. October, Abends, befand sich der Prinz besonders wohl und munter. Er kam mit seinen Freunden auf Deck und knüpfte mit diesen, wie mit den Offizieren des Schiffes eine angeregte Unterhaltung an. Gegen 9 Uhr sagte er: Gute Nacht, und fügte hinzu, „ich gedenke gut zu schlafen." Es bezog sich diese Aeußerung auf die unruhigen Nächte, die der Landgraf in der vorhergehenden Zeit gehabt, wo er sich nicht so wohl fühlte. . . . . Der Landgraf zog sich demnächst zurück, nachdem er noch seinen Diener angewiesen, ihn um 6 Uhr früh zu wecken. Pünktlich um 6 Uhr erschien der Diener, fand aber seinen Herrn noch schlafend. Dann kehrte er um 6¾ Uhr wieder, der Prinz machte aber ein Zeichen, daß er nicht gestört sein wolle. Man meldete dies dem Major von Hugo, der darauf bemerkte, daß der Schlaf dem Landgrafen gut thun werde. Gegen 9 Uhr früh hörte der Stewart, wie der Prinz hustete, und später, gegen 11 Uhr, hörte ihn derselbe wieder husten. Major v. Hugo ertheilte darauf dem Stewart den Befehl, zurückzubleiben, bis ihn der Prinz gegen halb zwei Uhr rufen würde. Um diese Zeit fragte Herr v. Hugo den Stewart, ob der Prinz noch schlafe. Der Stewart erwiderte, er wisse es nicht; gerufen sei er nicht. Darauf beauftragte Major v. Hugo den Diener, in die Cabine einzutreten und zu sehen, ob der junge Fürst noch schlafe. Sowie Jener die Cabine betrat, rief er sogleich: „Das Bett ist leer!" Herr v. Hugo, der nun ebenfalls eintrat, bestätigte dies. Obgleich der Stewart den ihm in der Cabine übertragenen Platz nicht verlassen hatte, hatte er doch nichts Auffälliges bemerkt. Es wurde nun das ganze Schiff sogleich durchsucht, ohne daß aber eine Spur von dem Verschwundenen zu finden gewesen wäre. Die einzige mögliche Erklärung des Vorfalls war die, daß der Landgraf, erfaßt von einer plötzlichen Geistesstörung, welche sein vorhergehendes Leiden veranlaßt hatte, nicht wissend, was er thue, die Thür seiner Cabine geöffnet, dann dieselbe verlassen habe und in das Meer gefallen sei. Er konnte übrigens aus seiner Cabine nicht einfach herausfallen, dazu war das Fenster derselben viel zu klein; auch hätte es einer sehr großen Gewalt bedurft, um das Fenster zu sprengen. Der Gedanke an einen vorher überlegten Selbstmord ist ganz ausgeschlossen. Der ganze weitere Reiseplan des Landgrafen war genau festgestellt, und er sprach viel von der Ausführung desselben im Voraus. Er freute sich auf den Besuch in Siam und die dort zu machende Bekanntschaft des Königs, sowie des Landes. Alsdann sollte die Reise nach Japan gehen und von dort nach Mexiko und Südamerika, dem einzigen Lande, das der Prinz noch nicht besucht hatte. Es liegt in der That kein Grund vor, zu glauben, daß der Landgraf Hand an sich selbst gelegt. Er war glücklich und sorgenfrei und war einer der vermögendsten Leute in Deutschland. Körperlich war er nicht stark, und die Hitze der Tropen war für ihn gefährlich gewesen. Es mag erwähnt werden, daß im Hinblick auf die unbestimmte Zeit und den unbekannten Ort seines Verschwindens an demselben Tage von Nachforschungen Abstand genommen wurde, zumal die Dunkelheit heranrückte und das Schiff in der Zwischenzeit bereits einen ziemlich weiten Weg zurückgelegt hatte. Einige der Herren des Gefolges begaben sich aber am folgenden Tage mittelst Dampfer nach der Gegend von Muntok, der Stelle, in deren Nähe der traurige Unfall stattfand, um dort nach der Leiche zu forschen. Das traurige Vorkommniß hat natürlich eine düstere Stimmung unter den Deutschen in Singapore hervorgerufen, und die Theilnahme für Major v. Hugo und für die anderen Herren des Gefolges, Baron Trotha und Baron v. d. Schulenburg, bezüglich des Verlustes, den sie durch den Tod ihres Führers erhalten, war eine ganz allgemeine."

[Ueber den Zusammenstoß des Bremischen Schiffes] „Theodor Rüger" und des englischen Dampfers „Nantes" auf der Höhe von Lizard liegen bis jetzt nur dürftige Nachrichten vor. Die „Wes.-Ztg." berichtet: „Der „Theodor Rüger" ging am 4. November von Cuxhaven mit Stückgütern nach Sydney in See und stieß am 6. November, 9 Uhr Abends, circa 40 Seemeilen OSO von Lizard mit dem von Liverpool mit Stückgütern nach Havre bestimmten englischen Dampfer „Nantes" von der Cunard-Linie zusammen. Der Dampfer wurde mittschiffs in der Gegend der Maschine getroffen, und zwar mit solcher Gewalt, daß der Schornstein sofort über Bord fiel. Zwei Matrosen von der Besatzung des Dampfers, welche zur Zeit des Zusammenstoßes auf der Brücke waren, sprangen auf den „Theodor Rüger" über, worauf die „Nantes" sich entfernte. Der „Theodor Rüger", der schweren Schaden erlitten hatte und viel Wasser machte, sank etwa eine halbe Stunde nach der Collision. So schnell wie möglich wurden beide Böte zu Wasser gelassen und von der Mannschaft und den beiden Engländern bestiegen. Die Schiffbrüchigen sahen noch am Mittwoch 6 Uhr Morgens den Dampfer „Nantes", welcher Blaufeuer abbrannte und sonstige Nothsignale zeigte. Es schien ein fremder Dampfer in der Nähe zu sein, doch ließ sich in Folge des Nebels nichts Näheres feststellen. Eins der Böte wurde von dem englischen Dampfer „Antrim", Capt. Millau, von Belfast mit Kohlen nach Trouville unterwegs, angetroffen. Der „Antrim" nahm die Insassen des Bootes, 15 Deutsche und die beiden Engländer an Bord und landete sie später in Trouville bei Havre. Die beiden englischen Matrosen wurden am selben Tage von dem Dampfer „Dardare" nach Havre gebracht, während die übrigen 15 am 9. d. M. mit dem „Antrim" ebenfalls in Havre anlangten. Was aus dem anderen Boote geworden, ist nicht bekannt, indessen scheint es ziemlich gewiß zu sein, daß der Capitän und der erste Steuermann des „Theodor Rüger" mit dem Schiffe untergegangen sind. Der Dampfer „Nantes" soll, wie bereits bemeldet, ebenfalls bei Lizard gesunken sein. Falls sich dies bestätigt, dürfte die Mannschaft, da der Dampfer noch am nächsten Morgen on den Geretteten gesehen wurde, Zeit gehabt haben, in die Boote zu flüchten, und wird hoffentlich von einem Schiffe aufgenommen sein, welches die Schiffbrüchigen an seinem Bestimmungsort landen wird. Die Namen der Geretteten sind Zimmermann Marks, Segelmacher Duncke, Steward Edler, die Matrosen Manns, Mose, Dusmann, Hille, Fenner, Henze, Kruse, die Leichtmatrosen Henke, Roth und die Schiffsjungen Backhaus, Langbein und Haeveker. Außer diesen befanden sich noch an Bord: Capitän J. C. Meyer, Obersteuermann Willems, Untersteuermann Thede, die Matrosen Gosselt, Körner, Tredrup und Leichtmatrose Ostertag. Die Besatzung war in Altona angemustert; unter den Geretteten sind zwei Hamburger und ein Bremer."

[Militär-Wochenblatt.] Schmidt, Major vom Gren.-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1, als aggreg. zum Schleswig-Holstein. Füs.-Regt. Nr. 86, versetzt. v. Sack, Major vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, von dem Commando zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungs-Commission entbunden. Prinz von Leutenberg, Sec.-Lt. vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, dessen Commando zur Gesandtschaft in Brüssel bis Ende April k. J. verlängert. Dohmann, Ober-Lazarethinsp. in Breslau, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath erhalten. Dohmann, Ober-Lazarethinsp. in Breslau, zum 1. November 1888 auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Siebenhaar, Lazarethinsp. auf Probe in Glogau, zum Lazarethinsp. ernannt. Gerlach, Ober-Lazarethinspector in Glogau, nach Breslau, Ströder, Ober-Lazarethinsp. in Kassel, nach Glogau versetzt. Winkler, Lazareth-Verwalt.-Insp. in Neisse, zum Ober-Lazarethinsp. ernannt. Bergmann, Intendantursecretär von der Intendantur VI. Armee-Corps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Walter, Intendantursecretär von der Intendantur des Gardecorps, zum 1. Januar 1889 zur Intendantur VI. Armee-Corps versetzt. Versetzt: Zahlmeister: Hütter, vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, zum Drag.-Reg. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, Sauermann, vom 2. Bat. 1. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 22, zum 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6.

Leipzig, 12. November. [Confessioneller Hader.] In der am 15. September v. J. erschienenen Nummer der Dortmunder Zeitung „Tremonia" erschien ein Artikel unter der Ueberschrift „Ein trauriger Hetzpastor", in welchem dem Evangelischen Bunde vorgeworfen wird, daß er auf der Bildfläche erscheine, um die katholische Kirche, ihre Einrichtungen und Diener mit den elenden Waffen der Lüge und Gemeinheit zu bekämpfen. Genau drei Monate später, am 15. December, also am letzten Tage vor der Verjährung sandte der Licentiat Dr. Tönes in Lennep, der Vorsitzende des westfälischen Zweigvereins des Bundes jene Zeitungsnummer an die Staatsanwaltschaft in Dortmund und sagte in dem Begleitschreiben, der Herr Staatsanwalt möge doch, falls es nicht mehr möglich sein sollte, wegen dieses Artikels eine strafrechtliche Verfolgung des Redacteurs eintreten zu lassen, wenigstens dafür sorgen, daß die „Tremonia" nicht ungestraft solche Uebertretungen des Preßgesetzes verüben könne. Der Staatsanwalt erhob nun zwar Anklage, aber das Landgericht lehnte die Verfolgung des verantwortlichen Redacteurs Dr. Marnach ab. Auf die Beschwerde des Staatsanwalts eröffnete dann das Oberlandesgericht Hamm das Hauptverfahren. Das Landgericht hatte seinen Beschluß damit begründet, daß der Evangelische Bund rechtlich keine für sich bestehende Persönlichkeit sei und deswegen nicht beleidigt werden könne. Abgesehen davon sei daran festzuhalten, daß mit einer Ausnahme (Creditgefährdung einer Firma) juristische Personen nicht beleidigt werden können. Dies schließe nicht aus, daß jedes einzelne Mitglied beleidigt werden könne, und das sei hier angenommen, es habe daher jedes einzelne Mitglied das Recht gehabt, den Strafantrag zu stellen. Dr. Tönes sei aber nur Vorsitzender eines Zweigvereins und sei nicht berechtigt gewesen, für sämmtliche Mitglieder des Bundes den Strafantrag einzubringen. Aus der Eingabe sei nicht zu ersehen, ob er für sich allein oder für die Vorstandsmitglieder seines Zweigvereins den Antrag stellen wollte. Das Oberlandesgericht begründete seinen Beschluß dahin, daß Tönes den Antrag offenbar für die Mitglieder des Vorstandes im Zweigvereine, mindestens aber für sich selbst habe stellen wollen. Der Umstand, daß in der Anklage dem Beschuldigten Beleidigung des Bundes, nicht der Mitglieder vorgeworfen werde, sei nebensächlich. In der nunmehr stattgehabten Verhandlung vor dem Landgerichte Dortmund erfolgte abermals die Einstellung des Verfahrens mit der Begründung, daß Tönes in seiner Eigenschaft als Mitglied den Antrag nicht gestellt habe. — Die Revision des Staatsanwalts, welche heute vor dem ersten Straffenate des Reichsgerichts zur Verhandlung kam, wurde vom Reichsanwalt für begründet erachtet. Der Strafantrag, sagte er, sei ohne allen Zweifel so auszulegen, daß Tönes wenigstens für seine Person Strafantrag stellen wollte. Dieser Ansicht trat auch das Reichsgericht bei; es hob das Urtheil auf und verwies die Sache nicht an das Landgericht Dortmund, sondern an das Landgericht Duisburg zurück.

Schweden.

Stockholm, 6. Novbr. [Verwendung des Schnees zu militärischen Vertheidigungszwecken.] In den militärischen Kreisen Schwedens und Norwegens beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage der Verwendbarkeit von Schneemassen für Vertheidigungszwecke im Kriege. Die Experimente in dieser Richtung sind keineswegs ganz neu, und es haben z. B. in Oesterreich schon vor längerer Zeit Versuche mit Schneewällen als Deckungsmittel gegen feindliches Feuer stattgefunden, bei welchen sich ergeben haben soll, daß Gewehrkugeln nicht tiefer als 1¼ Meter in die Schneemasse einzudringen vermögen. Es leuchtet ein, daß diese Frage für Länder des nordischen Himmelsstriches von noch höherer Bedeutung ist, als für andere Staaten. Der Chef der Depot-Abtheilung in Fredrikshall, Oberst J. N. Hertzberg, hat sich bereits vor geraumer Zeit auf dieses Problem geworfen und namentlich Ende März dieses Jahres eine Reihe von Versuchen der bezeichneten Art unternommen. Die „Norwegische militärische Zeitschrift" veröffentlicht hierüber in ihrem jüngsten Hefte eine Darstellung, welcher das Folgende entnommen sein möge: Es wurde eine Brustwehr von 20 Mtr. Länge, 1,4 Mtr. Höhe (gewöhnliche Anlagshöhe) aufgeworfen, die Dicke derselben betrug am Grunde 3 Mtr., an der Krone 2—1,5 Mtr. Der Schnee war an dem Tage, da diese Brustwehr aufgeführt wurde, weich, da die Temperatur + 2° C. betrug. Die Aufführung geschah derart, daß die Soldaten große Schneekugeln zusammenrollten. Zum Schluß wurde die Brustwehr mit Schneeschaufeln, Säbel-Bajonnetten und dergleichen so abgeputzt, daß sie das oben angegebene Profil erhielt. Hierauf wurden in verschiedenen Höhen vorn an der Brustwehr schwarze Zielscheiben angebracht und Schützen mit Garmann-Gewehren in einer Entfernung von nur 33 Mtr. vom Schneewalle aufgestellt. Die sieben Projectile, welche in den oberen Theil der Brustwehr in einer Tiefe von 0,3 Mtr. unterhalb der Krone abgegeben worden, drangen sämmtlich durch die Brustwehr hindurch, die in den verschiedenen Schußlinien eine Dicke von 1,90 bis 1,58 Mtr. hatte, während drei Projectile, die ungefähr in die Mitte der Brustwehr oder unterhalb der Mitte gezielt waren, also in eine Tiefe von mindestens 0,5 bis 0,7 Mtr. unter der Krone, alle stecken blieben und später ausgegraben wurden, wobei es sich zeigte, daß das eine 1,25, das andere 1,20 und das dritte gar nur 1,03 Meter tief eingedrungen war. Obgleich die Schneemasse von Eisstücken oder anderem harten Materiale vollständig frei war, waren die Projectile doch deformirt, indem sie vorne flach gedrückt und ausgeweitet waren. Nachmittags, als die Temperatur unter 0° gesunken war, wurde ein Theil der Brustwehr derart mit Wasser überrieselt, daß der Wall im Laufe der Nacht mit einer Eiskruste überzogen wurde. Den folgenden Nachmittag wurden wieder 10 Schüsse abgefeuert, diesmal in einer Entfernung von 100 Mtr. Da zeigte sich das merkwürdige Resultat, daß der Wall jetzt für die Projectile leichter durchdringbar war und daß diese nicht im Geringsten deformirt wurden. 7 Projectile gingen nämlich durch den oberen Theil des Walles, der in der Schußrichtung 1,59 bis 1,63 Mtr. dick war. Diese wurden nicht wieder aufgefunden. Von den übrigen 3 Projectilen wurden zwei in einer Entfernung von 8 Metern hinter dem Walle und eines unmittelbar an der Rückseite desselben gefunden. Dieses unerwartete Resultat dürfte seine Erklärung wohl darin finden, daß die Schneebrustwehr nach der Begießung mit Wasser durch das Gefrieren poröser geworden und daher leichter zu durchdringen war. Oberst Hertzberg zieht aus den angestellten Versuchen den Schluß, daß, wenn man der Schneebrustwehr ein steileres Profil giebt, so daß die Dicke von der Krone mindestens 2½ Mtr. beträgt, das Widerstandsvermögen derselben wahrscheinlich vollkommen hinlänglich sein werde gegen alle Arten von Gewehrprojectilen und auf alle Entfernungen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Der Absender einer verbotenen socialdemokratischen Druckschrift durch Postaufgabe, welcher erst nach dieser Aufgabe von dem Verbote der aufgegebenen Schrift Kenntniß erhält, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenat, vom 20./27. September 1888 wegen Verbreitung im Sinne des § 19 des Socialistengesetzes zu bestrafen, wenn er nach erlangter Kenntniß die ihm noch möglichen Maßnahmen, soweit diese nicht besonders schwierige Leistungen erfordern, gegen die Weiterbeförderung des Poststückes an den Adressaten unterläßt.

A. Die Beschleunigung des Todes eines Todtkranken durch Kurpfuscherei ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 18. September 1888 als fahrlässige Tödtung zu bestrafen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Wahlstatt und sein Cadettenhaus. Zum 50jährigen Stiftungsfest des Cadettenhauses bearbeitet von Dr. Franz Lindner, Oberlehrer am Kgl. Cadettencorps. Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin.

Gedichte von Adolph Bartels. — Johann Christian Günther. Trauerspiel in 5 Acten von demselben. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Die deutschen Klassiker, erläutert und gewürdigt für höhere Lehranstalten, sowie zum Selbststudium von E. Kuenen und M. Evers. Kgl. Gymn.-Oberlehrer zu Düsseldorf. Bändchen 2 und 5. Verlag von Heinrich Bredt in Leipzig.

Die öffentliche Meinung in Deutschland im Zeitalter Ludwigs XIV. 1650—1700. Ein Beitrag zur Kenntniß der deutschen Flugschriften-Literatur von Hans von Zwiedineck-Südenhorst. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Horaz. Auswahl seiner Lyrik. Uebertragen von Johannes Karsten. Dritte Ausgabe. — Naphtali. Drama in fünf Aufzügen von Fritz Lienhard. Verlag von Hinricus Fischer Nachf. in Norden.

Zur Lage des Deutschthums in Oesterreich. Drei Reden des österreichischen Reichsrathsabgeordneten Frhrn. v. Dumreicher. Herausgegeben von Karl Pröll in Berlin. Verlag von Adolf Landsberger in Berlin.

Kleine Chronik.

Verschüttet. Weitere Meldungen aus Budapest über die Katastrophe in einem Schacht der Salgo-Tarjaner Steinkohlen-Bergwerke besagen: Von der im Schacht arbeitenden Mannschaft wurden 20 Mann vermißt; die übrigen dreihundert hatten sich sofort gerettet. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß in einem oberhalb befindlichen abgearbeiteten Schacht sich eine große Wassermenge ansammelte, die in die Tiefe hinabstürzte. Der im Abbau begriffene Schacht wurde alsbald in einen tosenden See verwandelt, in welchem die schmutzigen Fluthen, die aus der Höhe hinabstürzten, mächtige Wogen aufthürmten. Verwalter Gerber verlas die Namensliste, und als es sich zeigte, daß zwanzig Arbeiter fehlten, begab er sich alsbald in die Tiefe mit noch einigen Arbeitern, um das Rettungswerk zu beginnen. Sie fanden aber eine solche Wassermasse vor, daß sie an die Rettung der Verunglückten vor der Hand nicht denken konnten, sondern eiligst sich in die Höhe begeben mußten. Dann arbeitete man Tag und Nacht; endlich vernahm man Hilferufe aus der Tiefe, und nun gelang es, alle zwanzig vermißten Arbeiter aus dem überschwemmten Josephsschachte zu retten, in welchem sie seit dem Einbruche des Wassers 54 Stunden unter furchtbaren Qualen zugebracht hatten. Sehr interessant sind die ausführlichen Beschreibungen, welche ungarische Blätter über die Rettungsarbeiten veröffentlichen. Der Oberverwalter Gerber hatte ganz richtig angenommen, daß die vermißten 20 Bergleute sich auf eine „Bremse" emporgeflüchtet hätten, in deren Nähe sich eine Quelle mit gutem Wasser befand. In der Nähe dieses muthmaßlichen Standortes war ein altes Bohrloch. Dieses ließ Gerber erweitern, worauf die Bergleute unten, schon dem Erstickungstode nahe, zum ersten Male bessere Luft verspürten. Weitere Arbeiten, um das schlechte „Wetter" aus den Stollen zu drängen und gute Luft hineinzupressen, scheiterten an den Hindernissen, welche das meterhohe Wasser entgegensetzte. Bei diesen Versuchen gerieth Gerber oftmals in Gefahr und wurde schließlich bewußtlos hinausgezogen. Trotz der Abmahnungen des Arztes aber verließ er bald wieder das Bett und eilte in den Schacht, obgleich er überzeugt war, daß die Stickgase die Verschollenen längst getödtet hätten. Zunächst wurden nun durch Saugpumpen gewisse Zugänge einigermaßen wasserfrei gemacht. Nachdem Gerber sich vergebens bemüht hatte, den Bergleuten von obenher nahezukommen, versuchte er von untenher den Zugang zu erzwingen. Dabei war es zuerst nöthig, den Unglücklichen gutes „Wetter" zu verschaffen. Gerber ließ neue Oeffnungen durchbrechen und Verschalungen durch Wetterblenden vornehmen. Er und sein Begleiter empfanden sofort die Wirkung dieser Maßnahmen. Denn es stellte sich ein Luftzug ein, der es gestattete, sich allmälig vorwärts zu bewegen. Oftmals wieder tiefe Wassermassen durchwatend, drang die Retterschaar vorwärts. Nach langer, mühevoller Arbeit erlangte Gerber endlich die Gewißheit, daß er die Verschollenen in einer Stunde erreicht haben müsse. Er schickte nun einen Bergmann zurück, damit Wagen mit Stroh für die Leichen zu der Oeffnung des Wetterschachtes entsendet wurden. Wieder stellten sich Erstickungsanfälle ein, Gerber ermunterte jedoch die Getreuen, auszuharren, denn sie müßten bald am Ziele sein. Gegen 8 Uhr befanden sie sich an einer Stelle mit der Richtung gegen jenen Ort, wo Gerber die Arbeiter vermuthete. Er pflanzte nun ein Grubenlicht auf einen hohen Pfosten auf. In demselben Augenblicke drang aus dem dumpfen Grabe ein mächtiges Hurrah-Geschrei hervor. „Sie leben! Sie leben!" rief sich die wackere Retterschaar zu. Nun gab es kein Hinderniß mehr; nach einer Stunde harter, gefährlicher Arbeit hatte man die Unglücklichen erreicht. Ein kräftiges „Glück auf!" rüttelte die mit dem Erstickungstode Ringenden aus ihrer Schlaffheit auf; bald hatten sie Gerber umringt, ihn geküßt und die zur Rettung herbeigekommenen Freunde umarmt. Man stützte die Schwächeren, die Stärkeren humpelten nach, und nach einer weiteren Stunde war die ganze Schaar bei der Oeffnung des Wetterschachtes angelangt. Die 20 Geretteten hatten im Ganzen 63 Stunden im Schachte verlebt, seit dem Eintritt der Ueberschwemmung, wo sie stets gegen tödtliche Gase ankämpften, 54 Stunden, und ein Zeitraum von 53 Stunden war verflossen, seitdem sie die letzte Nahrung zu sich genommen hatten. Der Erzählung eines Geretteten, Namens Burchart, welcher die Führung seiner Gefährten übernommen hatte, entnehmen wir noch folgende Einzelheiten. „Das Wasser drang", so sagte der Mann u. a., „von allen Seiten auf uns ein. Wir hielten uns aneinander und suchten schleunigst die Ausgänge zu erreichen. Das Wasser stieg immer höher, bald reichte es uns bis zum Halse. Es wurde immer reißender und hätte uns fast mit sich gerissen. Oben auf dem Wasser schwamm eine tödtliche Luftschicht. Unser Athem wurde immer mehr beklemmt, je höher das Wasser bis zum Munde stieg. Wir mußten umkehren, um auf die höher gelegenen Gänge zurückzugelangen. Aber auch da fanden wir schon schlechtes Wetter. Das Wasser hatte alle Oeffnungen verlegt und der frischen Luft den Weg versperrt. Ich erkannte nun, daß uns der Weg von allen Seiten verschlossen sei. Wir mußten auf eine Stelle bedacht sein, wo wir dauernd wenigstens etwas gutes Wetter erhalten konnten. Ich erinnerte mich an ein altes Bohrloch, das sich in der Nähe befand. Wir suchten dahin zu gelangen und wären bald erstickt, wenn wir uns nicht auf die zweite Bremse hinauf geflüchtet hätten. Wir hatten dort noch das Gute, daß eine Quelle mit frischem Trinkwasser in der Nähe ist. Erschöpft wie wir waren, labten wir uns am guten Trunk. Ich ließ alle Lampen bis auf eine auslöschen, um mit dem Oel zu sparen. Ich ließ bei dem Bohrloch Dynamitpatronen abfeuern, um ein Lebenszeichen zu geben. Die Luft wurde immer beklemmender. Am Morgen quälte uns schon der Hunger. Wir trugen eine Masse aufgeschichteter Kohle ab, um dort durchzubrechen. Die harte Arbeit war beendet, als uns eine gefährliche Stickluft entgegenkam, und wir flüchteten uns wieder mit knapper Noth auf die Bremse. Dort verspürten wir etwas besseres Wetter. „Freunde," rief ich, „die Kameraden arbeiten, um uns zu retten." Am nächsten Abend erlosch die letzte Lampe. Jetzt erst wußte ich, wie unglücklich die Blinden sind. Mit der letzten Lampe war bei den Meisten die letzte Hoffnung erloschen. Der Hunger stellte sich in immer qualvollerer Form ein. Die Aermsten verzehrten ihre ledernen Leibriemen. Am dritten Tage nahm die Verzweiflung überhand. Ein Arbeiter hatte seine Uhr aufgezogen und befühlte immer die Zeiger, um die Tageszeit zu wissen. Dem Raume nach von der Außenwelt abgeschnitten, wußten sich die Unglücklichen solcherweise wenigstens der Zeit nach mit derselben verbunden. Am dritten Abend zeigte die Uhr, daß die achte Stunde herangebrochen. „Verrichten wir das Abendgebet!" sagte Burchart. Und kaum hatten sie geendet, als in der Ferne die Leuchte aufblitzte, die ihnen das Nahen der Retter verkündete.

Bluthunde im Dienste der Polizei. Anläßlich des neuesten Mordes in Whitechapel wird der Kr.-Ztg. aus London geschrieben: „Nach dem sechsten Morde ließ sich Sir Charles Warren endlich herbei, eine vielfach angerathene und in alten Zeiten sehr bewährte Entdeckungsmethode zu versuchen. Die alte Race der bekannten Bluthunde, welche in den Negeraufständen in Cuba eine wichtige Rolle spielten, ist fast ausgestorben. Ein Sportliebhaber beschäftigt sich aber noch heutigen Tages mit der Zucht und besitzt 30—40 Stück. Er hat die Thiere, deren abnormer Instinct den aller anderen Hunderacen weit übertrifft, vorzüglich dressirt und erbot sich, dem Polizei-Präsidenten einen Beweis zu liefern. Dies wurde zugestanden, und Sir Charles Warren übernahm selbst die Rolle des Wildes. Er trug als einzige Spur einen trockenen Knochen, welchen die Hunde zuvor berochen hatten, und lief mit demselben im Zickzack, so schnell er konnte, über das thaubedeckte Gras in einem entlegenen Theil des Regent Parks; dabei überstieg er mehrere eiserne Hürden und andere Hindernisse. Im Ganzen hatte er einen Vorsprung von 20 Minuten. Ohne Abschweife folgten die Hunde der Spur und ereilten ihr Wild in der kürzesten Zeit. Damit zerfällt die Sage, daß Bluthunde ihr Wild sofort in Stücke zerreißen, so daß der größte Philanthropist an der Benutzung dieser klugen Thiere zu Detective-Zwecken nichts auszusetzen vermöchte. Das zweite Experiment war womöglich noch erstaunlicher. Ein Radfahrer ließ die Hunde an seiner Hand riechen und fuhr dann leicht mit derselben über das Treibrad. Er bestieg hierauf sein Bicycle und fuhr davon. Nach geraumer Zeit wurden die Hunde nachgelassen und fanden ihr Wild ohne Schwierigkeit, obgleich der Radfahrer eine bedeutende Entfernung zurückgelegt hatte und die ganze Tour in der Stadt selbst von Statten ging, wobei Straßenecken die Kreuz und Quere passirt wurden und Fußgänger die Fährte häufig kreuzten. Sir Charles Warren war von der Wichtigkeit dieser Resultate so völlig überzeugt, daß er vier der erprobtesten Thiere sofort für den Polizeidienst erwarb und demselben zur Benutzung in passenden Fällen überwies. Dieser Entschluß wurde in den Zeitungen hoch gepriesen und scheint den Mörder stutzig gemacht zu haben, denn fünf Wochen vergingen, ehe er sich wieder an sein blutiges Handwerk wagte. Die Hunde waren aber nicht zur Hand. Die Polizei erwartete die Ankunft und Anstellung derselben volle fünf Stunden und hielt in dieser Erwartung sämmtliche Straßen des Districts abgesperrt, aber die Bluthunde schienen verschwunden zu sein, und die Spur des Mörders ist nun längst verloren."

Das Spandauer Krokodil. Wie der „Anz. f. d. H." berichtet, war das aus Holz nachgebildete Krokodil, welches vor einiger Zeit bei der Charlottenbrücke aus der Havel geholt wurde, von der Polizei mit Beschlag belegt und als „Fundsache" behandelt worden. Da sich ein Eigenthümer nicht meldete, so wurde es am Montage von der Polizei öffentlich ausgeboten. Zu der Auction waren etwa zwanzig Kauflustige, darunter mehrere Gastwirthe, erschienen. Meistbietender blieb mit einem Gebot von 20 Mark Herr Restaurateur Fräbe in Spandau, welchem das Raubthier zugeschlagen wurde. Derselbe hat es nun in einem Zimmer seines Locals ausgestellt, wo es von Jedermann gegen ein beliebiges Entree in Augenschein genommen werden kann. Der Ertrag ist für die Weihnachtsbescheerung armer Waisenkinder bestimmt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. November.

Kaiser Wilhelm II. in Breslau.

Wie wir vernehmen, sollen morgen Abend, voraussichtlich um 8¾ Uhr, die hier befindlichen vier Militär-Musikcorps vor dem Palais concertiren. Nach dem Concerte soll, wenn es der Kaiser genehmigt, ein Zapfenstreich der vereinigten Infanterie-Musikcorps stattfinden.

• **Die heutigen Stadtverordneten-Wahlen** fielen folgendermaßen aus:

Bezirk 19. Gasthofbesitzer Karl Mänchen (fr.) 368 Stimmen, Hofbuchhändler Louis Köhler (B. P.) 234 Stimmen.
Also gewählt: Mänchen.

Bezirk 20. Die bisherigen Stadtverordneten Kaufmann Eduard Sachs (fr.) 240 Stimmen, und Dr. med. Philipp Steuer (fr.) 250 Stimmen,
Kaufmann Julius Skeyde (B. P.) 335 Stimmen, und Gelbgießer-Obermeister F. Kuppe (B. P.) 337 Stimmen.
Gewählt: Julius Skeyde und F. Kuppe.

Bezirk 23. Brauereibesitzer Paul Kipke (fr.) 363 Stimmen, Kaufmann und Landtagsabg. Otto Tschocke (B. P.) 257 St.
Also gewählt: Paul Kipke.

Bezirk 24. Dr. med. Gustav Ließ (fr.) 251 Stimmen, Kaufmann Otto Stenzel (B. P.) 305 Stimmen.
Also gewählt: Stenzel.

Bezirk 27. Bezirksvorst. u. Steinmetzmeister Hugo Laube (fr.) 150 St., Oberingenieur H. Minssen (B. P.) 206 Stimmen.
Also gewählt: Minssen.

Bezirk 29. Particulier Paul Stock (fr.) 87 Stimmen, Fabrikbesitzer Ernst Hoffmann (B. P.) 107 Stimmen.
Also gewählt: Ernst Hoffmann.

Bezirk 30. Der bisherige Stadtverordnete Ober-Realschuldirector Dr. Heinrich Fiedler (von beiden Parteien aufgestellt).
Ist gewählt.

Bezirk 31. Der bisherige Stadtverordnete Ofenfabrikant Ernst Mann (fr.) 180 Stimmen.
Chemiker Dr. Franz Hulwa (B. P.) 190 Stimmen.
Also gewählt: Dr. Hulwa.

Bezirk 32. Brennereibesitzer Herrmann Hennig (fr.) 180 Stimmen. Rechtsanwalt Eduard Echtler (B. P.) 208 Stimmen.
Also gewählt: Echtler.

Bezirk 34. Der bisherige Stadtverordnete Seifenfabrikant Rosenbaum (von beiden Parteien aufgestellt) 243 Stimmen.
Ist gewählt.

Bezirk 35. Apotheker R. Klick (fr.) 50 Stimmen, Kaufmann Theodor Köhler (B. P.) 287 Stimmen
Also gewählt: Theodor Köhler.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Garvestraße 13 brannte gestern in einer Schlafstube des 3. Stockes ein Sopha. Das unbedeutende Feuer wurde bereits vor der um 8 Uhr 15 Min. erfolgten Ankunft der Feuerwehr gelöscht. — Abends um 8 Uhr 59 Min. wurde die Feuerwehr nach der Neuen Antonienstraße 4 gerufen. In einer Wohnstube des dritten Stockes im rechten Seitenhause brannte eine Portière mit Stange, die Thür-Verkleidung und die Tapete. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht und wurde bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht, deren Rückkunft um 9 Uhr 32 Min. erfolgte.

• **Görlitz,** 13. Novbr. [Die Beerdigung des bei dem Brande in Liebenwerda verunglückten Kreisphysicus Dr. Meyer,] seiner Gattin und des 4jährigen Töchterchens hat heute Vormittag 10 Uhr unter überaus zahlreicher Betheiligung, von der Leichenhalle des hiesigen Communal-Friedhofes aus, stattgefunden. Die Trauerfeier, welcher die nächsten Anverwandten, viele Bekannte und Freunde der Dahingeschiedenen von hier und aus Hoyerswerda, woselbst Dr. Meyer früher prakticirte, sowie ein großer Theil der hiesigen Aerzte beiwohnten, wurde in der Friedhofskapelle abgehalten. Herr Diaconus Napp hielt eine ergreifende, das traurige Schicksal der Familie schildernde Leichenrede und vollzog alsdann auch die Einsegnung am Grabe. Aus allen Schichten der Görlitzer Bevölkerung hatten sich, wie der „N. G. A." berichtet, auf dem Friedhofe Leidtragende eingefunden.

• **Beuthen OS.,** 13. Nov. [Der letzte Bergwerksbesitz der Stadt] beschäftigte in der Sitzung vom 12. November die Stadtverordneten. Einem Berichte der „Oberschl. Grenzztg." entnehmen wir: „Eine Interpellation von den Stadtverordneten Przikling, Morgenroth und Tarlau war eingegangen, durch welche der Magistrat um Auskunft ersucht wurde darüber, ob es wahr sei, daß die Absicht vorliege, den Antheil der Stadt, 54 Kuxe, an dem Blei- und Zinkerz-Bergwerk Friedrich-Wilhelm zu verkaufen. Erster Bürgermeister Dr. Brüning erklärt sich zur Beantwortung derselben bereit und erklärt, an ihn sei eine Anfrage seitens einer Gesellschaft ergangen, ob die Stadt geneigt sei, ihren Antheil an der Friedrich-Wilhelm-Grube zu verkaufen. Er habe darauf entsprechend dem Geschäftsgange die Angelegenheit der Bergbau-Deputation unterbreitet. Dieselbe sei der Ansicht, daß die Inbetriebsetzung des fraglichen Bergwerks mit vielen Kosten und Schwierigkeiten verknüpft sei. Das Kaufgeschäft erscheine ihr als ein nach beiden Seiten hin gewagtes; doch sei der Preis von 600000 Mark angemessen. Der Magistrat habe zu der Angelegenheit noch keine Stellung genommen. Stadtverordneter Morgenroth bemerkt als Antragsteller, daß die Interpellation zwar erledigt sei. Er beantrage aber, in eine Besprechung der hochwichtigen Angelegenheit einzutreten. Dieser Antrag wird angenommen. Stadtverordneter Morgenroth erklärt nun, daß er für seine Person nie und nimmer in den Verkauf des Bergwerks-Antheils für 600 000 Mark einwilligen würde. Dieser Besitz sei noch der einzige, welcher als Ueberbleibsel aus besseren Zeiten vorhanden sei und Hoffnung auf Ertrag biete. Er verweist dann auf die benachbarte Gräfl. Schaffgotsch'sche Rosaliengrube, die mit einem großen Kostenaufwande in Betrieb gesetzt werde — ein Beweis, daß der Betrieb die nöthigen Summen abwerfen werde. Die Friedrich-Wilhelm-Grube aber liege in demselben Felde. In ebendemselben Felde lägen ja auch die Scharleyer Gruben, die während eines ganzen Jahrhunderts viele Millionen Ertrag geliefert haben, lägen Neue Helene-, Samuelsglück- und Jenny-Otto-Grube, die bedeutende Summen bringen, Samuelsglück z. B. per Kux 10 000 Mark. Der Werth der Friedrich-Wilhelm-Grube werde größer sein, wenn erst die Rosalien-Grube im Betriebe sein wird. Redner fordert darauf die Sachverständigen auf, sich zu äußern. Stadtv. Berg-Inspector Litz bemerkt nur, der Werth von Bergwerken sei schwer zu bestimmen. Er wolle sich jeder weiteren Aeußerung enthalten, da seine Gewerkschaft betheiligt sei. Stadtv. Tarlau stimmt mit seinem Mitantragsteller Morgenroth überein. Mehr als zehnfache Vorsicht sei geboten; habe doch die Stadt bei ähnlichen Gelegenheiten die werthvollsten Objecte bereits um einen „Pappenstiel", ja um weniger als das fortgegeben. Im Uebrigen steht der Redner auf dem Standpunkte, daß der Bergwerksbesitz der Stadt für dieselbe verkäuflich sein müsse, natürlich zu einer ganz bedeutend höheren Summe. Stadtv. Przikling steht auf dem Standpunkte seines Mitantragstellers Morgenroth. Der Besitz der Friedrich-Wilhelm-Grube sei um so werthvoller, da sie die Bleierze für sich behalten dürfe und sie nicht wie „Rosalie", „Neue Helene" ꝛc. an die fiscalische Friedrichshütte gegen Erstattung der Förderkosten abzuliefern brauche. Bedenkt man, daß Samuelsglück per Kux 10 000 M. Reingewinn liefere, so würde bei einem Preise von 600 000 M. der Antheil der Stadt für den Ertrag eines einzigen Jahres verkauft werden. Er stehe auf dem Standpunkte, daß überhaupt nicht verkauft werden dürfe. Stadtv. Steinitz bemerkt, daß der Kaufpreis sich in diesem Falle durchaus nicht fixiren lasse. Darauf wird die Besprechung geschlossen."

Telegramm.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Dresden,** 14. Novbr. Die Militär-Intendantur benachrichtigte den Landesculturrath, daß die übermäßige Preisforderung und das unzureichende Angebot seitens der Landwirthe den Proviantämtern die Deckung ihres Bedarfs aus erster Hand unmöglich mache.

* **Rom,** 13. Novbr. Die „Fanfulla" dementirt die Nachricht, daß der Papst gegen die Heirath des Kronprinzen von Italien mit einer belgischen Prinzessin agitire.

* **Paris,** 13. Novbr. Wegen des Erscheinens Franzosen feindlicher Placate in Tunis leitete der französische Präsident eine Untersuchung ein.

* **London,** 13. Novbr. Die Königin kehrt Freitag nach Windsor zurück und reist Montag nach Fort Victoria zum Empfang der Kaiserin Friedrich. Der Prinz von Wales ist derselben nach Vlissingen entgegengereist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Novbr. Dem Bundesrath ging der Entwurf einer Grundbuchordnung für das Deutsche Reich zu, welcher in der morgigen Sitzung zur Berathung gelangt.

Brüssel, 14. Novbr. Nach einer Meldung aus Dozir in der Provinz Hennegau fand in vergangener Nacht in der Kohlengrube Friedrich eine Entzündung schlagender Wetter statt. Die Zahl der Verunglückten wird auf 30 geschätzt.

Hamburg, 13. Novbr. Der Postdampfer „Wieland" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern Abend 7 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 12. Novbr. Der Union-Dampfer „Roman" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen, der Castle-Dampfer „Hawarden-Castle" ist heute auf der Heimreise in Plymouth eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 13. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,26 m.
— 14. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,01 m.

Litterarisches.

Ein neuer Roman von Georg Ebers wird demnächst in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen. Derselbe spielt auf heimischem Boden im alten trauten Nürnberg. „Die Gred" (Margaretha) ist er betitelt, und die Trägerin dieses Namens ist eine deutsche Frau, ein echtes Kind der durch Bürgerkraft und Tugend blühenden Reichsstadt. Von der „Aegyptischen Königstochter" desselben Autors wird soeben die 13. Auflage ausgegeben.

Weihnachten in Lied und Bild. Eine Sammlung von Liedern und Gedichten von Clemens Brentano, Melchior von Diepenbrock, Guido M. Dreves, J. von Eichendorff, Karl Gerok, Luise Hensel, J. von Massow, Fr. Rückert und Anderen, herausgegeben von August Meer, illustrirt von Ernst Peßler. Für Gesang mit Clavierbegleitung harmonisirt von Bernhard Kothe. Druck und Verlag von C. T. Wiskott, Breslau. August Meer's „Weihnachten in Lied und Bild" ist ein echtes Weihnachtsbuch. Malerei, Poesie und Musik haben sich verbunden, um ein Werk zu schaffen, welches das schöne Weihnachtsfest in der anmuthigsten Weise darstellt. Die Bilder „Verkündigung Mariä", „Die Hirten auf dem Felde", „Die Geburt", „Die Anbetung der heiligen drei Könige" sind von Ernst Peßler in Wien gemalt und in Buntdruck vortrefflich vervielfältigt. Die Auswahl der Gedichte — alt und neu — ist mit großer Umsicht und ausgesuchtem Geschmack erfolgt. Die musikalische Bearbeitung verräth überall die Hand eines gewiegten Fachmanns. Die Ausstattung ist eine höchst elegante. — n.

Handels-Zeitung.

Gross-Glogau, 13. Novbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei reichlicher Zufuhr verkehrte der Markt in fester Haltung. Preise sind unverändert zu notiren und zwar für: Gelbweizen 17—18 M., Roggen 15—15,80 M., Gerste 13—16 M., Hafer 13,40—14 M. — Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse waren die Umsätze wiederum nicht bedeutend, da zu hohe Forderungen das Geschäft erschwerten.. Es ist zu notiren für: Weissweizen 17,40—18,70 M., Gelbweizen 17,40—18,50 M., Roggen 15,40—16,00 M., Gerste 13,40—16,00 M., feinste darüber. Hafer 13,40 bis 14,00 M., Rapskuchen 13,60—14,80 M., Leinkuchen 15,00—17,00 M., Futtermehl 9,80—10,40 M., Weizenkleie 8,40—8,80 M. (Detailpreise bis 1 Mark höher.) Alles per 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 13. Novbr. [Marktbericht von Max Basch.] Die Zufuhr am heutigen Markt war nicht von Bedeutung, bei schwacher Kauflust Preise unverändert. Von Schwedisch-Klee waren heute die ersten Pöstchen zugeführt. Die Qualität ist durchweg, sowohl was Korn als Farbe betrifft, nicht befriedigend, da es während der Blüthezeit fortwährend regnete und zu kalt war. Aber auch in Quantität war die Ernte schlecht, und wird allgemein über sehr schwache Schüttung geklagt. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 16,00 bis 18,80 M., Gelbweizen 15,50—18,50 Mark, Roggen 15,00—16,50 M., Gerste 13,50—16,00 M., Hafer 13,00—14,00 M. Alles pro 100 Kilogr Schwedisch-Klee 55—60—75 M. pro 50 Kilogramm.

Gleiwitz, 13. Nov. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei mässigem Angebot in Roggen und geringem Angebot in Weizen Preise fast unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss 18,40—18,00—17,80 M., do. gelb 18,20—17,80 bis 17,50 M., Roggen 15,30—15,00—14,50 Mark, Gerste 15—14—13 M., Hafer 13,60—13,20—12,80 Mark, Erbsen 15,50—14,50—13,50 M. Alles pro 100 kg

---

△ **Breslau,** 14. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei sehr beschränktem Geschäft in lustloser Haltung. Nennenswerthere Umsätze vollzogen sich in österr. Creditactien, Laurahütteactien, 1880er Russen und Rubelnoten bei geringfügigsten Schwankungen. Schluss farblos, Rubelnoten angeboten, Laurahütte fest.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 160¼—⅛—¼ bez., Ungar. Goldrente 84¼ bez., Ungar. Papierrente 76⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 124¾—125¼ bez., Donnersmarckhütte 60¾ Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 108 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 86 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 99⅜ bez., Orient-Anleihe II 62½ bez., Russ. Valuta 209—209¼ bez., Türken 15⅜ bez., Egypter 82¼ bez.

Nachbörse: Schwach. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 160¼, Russ. Valuta 209.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. November, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 160, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 14. November, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 40. Staatsbahn 105, 30. Italiener 95, 60. Laurahütte 125, 10. 1880er Russen 86, 10. Russ. Noten 209, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84. 20. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II 62. 50. Mainzer 107. 20. Disconto-Commandit 221, 60. 4proc. Egypter 82, 20. Ziemlich fest.

Wien, 14. November, 10 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 306. 25. Ungar. Credit 300, 75. Staatsbahn 251, 30. Lombarden 102, 25, Galizier 210, 50. Marknoten 59, 87. 4% Ungar. Goldrente 101, 05. do. Papierrente 92, 07. Elbthalbahn 197, 75. Ruhig.

Wien, 14. November, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 306. 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, 10. Lombarden 102, 25. Galizier 210, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 87. 4% ungar. Goldrente 101, 07. Ungar. Papierrente 92, 10. Elbethalbahn 197, 75. Stagnirend.

Frankfurt a. M., 14. November. Mittag. Credit-Actien 255, —. Staatsbahn 209, 12. Lombarden —, —. Galizier 175, 50, Ungarische Goldrente 84, 20. Egypter 82, 20. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 14. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 14. November. Consols 97, 05. 1873er Russen 100, 87. Egypter 80, 13. Milde.

Wien, 14. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien..	306 60	307 —	Marknoten	59 82	59 85
St.-Eis.-A.-Cert.	251 60	251 40	4% ung. Goldrente.	101 —	101 22
Lomb. Eisenb..	103 —	102 80	Silberrente	82 60	82 70
Galizier	210 75	211 —	London	122 —	122 —
Napoleonsd'or.	9 66	9 66	Ungar. Papierrente.	92 —	92 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 14. November 1888

Berlin, 14. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	13.	14.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	88 50
Gotthardt-Bahn	125 20	125 90
Lübeck-Büchen	171 50	171 20
Mainz-Ludwigshaf. .	107 20	107 60
Mittelmeerbahn ...	121 75	121 70
Warschau-Wien....	180 —	180 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 60	57 70
Ostpreuss. Südbahn.	119 —	119 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	109 30	109 —
do. Wechslerbank.	101 50	101 60
Deutsche Bank.....	168 —	— —
Disc.-Command. ult.	221 —	222 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 90	160 70
Schles. Bankverein.	123 —	123 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 —	168 50
Bochum.Gussstahl.ult	175 50	176 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 —
do. Eisenb.Wagenb.	179 50	179 90
do. Pferdebahn...	138 70	— —
do. verein. Oelfabr.	93 —	92 80
Cement Giesel.....	161 —	160 —
Donnersmarckh. ...	60 30	61 50
Dortm. Union St.-Pr.	88 30	88 50
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 50	176 70
Hofm.Waggonfabrik	168 75	169 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 20	134 20
Laurahütte	125 70	126 10
Obschl. Chamotte-F.	154 50	153 —
do. Eisb.-Bed.	107 50	108 40
do. Eisen-Ind.	202 20	201 70
do. Portl.-Cem.	147 —	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 10
Redenhütte St.-Pr. .	122 20	122 10
do. Oblig...	115 —	114 90
Schlesischer Cement	219 10	221 —
do. Dampf.-Comp.	133 50	132 70
do. Feuerversich.	2055 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 —	145 50
do. St.-Pr.-A.	145 20	145 50
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	100 —

Inländische Fonds.

Cours vom	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	103 30	103 40
Posener Pfandbr.4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	101 20	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 80
do. 3½% dto.	104 20	104 10
do. Pr.-Anl. de55	169 20	169 20
do3½%St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe..	104 50	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	101 70
do. 4½% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 —	82 20
Italienische Rente..	95 70	95 80
Mexikaner	90 —	90 —
Oest. 4% Goldrente	92 10	91 70
do. 4⅕% Papierr.	67 90	68 —
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose.	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	61 60	61 50
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	94 80
do. 6% do. do.	106 40	106 20
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	99 40	99 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	92 20	91 80
do. 1883er Goldr.	114 70	114 50
do. Orient-Anl. II.	62 50	62 50
Serb. amort. Rente	81 80	81 90
Türkische Anleihe.	15 30	15 30
do. Loose........	39 70	39 60
do. Tabaks-Actien	95 —	95 20
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 20
do. Papierrente ..	76 30	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 25	167 20
Russ. Bankn. 100 SR.	209 70	209 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	166 90	166 90
do. 100 Fl. 2 M.	165 65	165 65
Warschau 100 SR 8 T.	209 —	209 20

Privat-Discont 3¼ %.

Letzte Course.

Berlin, 14. November. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit..ult.	159 62	160 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 —	107 —
Disc.-Command..ult.	220 50	222 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	87 62	88 75
Berl.Handelsges. ult.	171 —	172 87	Laurahütte .....ult.	124 75	125 87
Franzosen ......ult.	105 25	105 25	Egypter ....ult.	82 —	81 50
Lombarden .....ult.	43 25	43 75	Italiener........ult.	95 50	95 50
Galizier ....ult.	88 25	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 25
Lübeck-Büchen .ult.	171 25	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 —	86 25
Marienb.-Mlawkault.	91 25	92 37	Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 50
Ostpr.Südb.-Act. ult.	125 —	126 37	Russ. II. Orient-A. ult.	62 50	62 50
Mecklenburger..ult.	156 50	157 25	Russ. Banknoten. ult.	209 —	209 50

Producten-Börse.

Berlin, 14. November, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 190, 75, April-Mai 208. 25. Roggen Novbr.-Decbr. 156, —, April-Mai 161, —. Rüböl Novbr.-Decbr. 58, 30. April-Mai 58, —. Spiritus 50er November-December 52. 90, April-Mai 55, 10. Petroleum loco 25, 20. Hafer Novbr.-Decbr. 137, —.

Berlin, 14. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Flau.			Rüböl. Höher.		
November-Decbr.	190 75	189 50	November-Decbr.	57 90	58 70
April-Mai	208 —	207 —	April-Mai	57 70	58 50
Roggen. Matter.					
November-Decbr.	156 —	155 50			
December.......	156 —	155 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	161 —	160 50	do. 70er..........	34 10	34 10
Hafer.			do. 50er	53 30	53 20
November-Decbr.	137 —	136 70	do. Novbr.-Decbr.	52 90	52 80
April-Mai	140 75	140 —	do. April-Mai	55 20	55 10

Stettin, 14. November. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	191 —	191 —	November.......	56 50	57 —
April-Mai	199 —	198 50	April-Mai........	56 50	57 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	153 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	157 50	157 —	Consumsteuer belast.	53 50	53 40
			loco mit 70 Mark	33 80	33 70
Petroleum.			November-Decbr.	33 —	33 —
loco (verzollt)	fehlt	12 25	April-Mai	35 70	35 60

Magdeburg, 14. November. **Zuckerbörse.**

	13. Nov.	14. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,50—17,75	17,50—17,75
Rendement Basis 88 pCt.	16,80—17,00	16,70—17,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,90—14,40	12,90—14,40
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75—27,00	26,75—27,00

Tendenz am 14. Novbr.: Rohzucker ruhiger, raffinirte unverändert.

Glasgow, 14 November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 40, 10½.

Die Deutsche Reichsbank hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von 3¼ auf 3⅜ pCt. erhöht.

† **Frankfurt a. M.,** 14. Novbr. Neun Firmen der deutschen Baumwollen- und Halbwollen-Weberei laden die Betheiligten auf den 19. November nach Frankfurt zu einer Versammlung ein, um die durch die Vertheuerung sämmtlicher Productionskosten erforderlich gewordene Preiserhöhung der Gewebe einheitlich zu gestalten.

* **Köln,** 14. Novbr. Die Generalversammlung des Rheinisch-westfälisch. Roheisenverbands beschloss, die Preise für Qualitäts-Puddelroheisen 1 und 2 um 1 Mark pro Tonne zu erhöhen und eine gemeinschaftliche Verkaufsstelle zu errichten.

* **Neue Bahn in Polen.** Eine Zweigbahn der Warschau-Bromberger Eisenbahn nach der Weichsel zur Erleichterung des Getreide-Exports aus dem polnischen Kujawien auf der Weichsel nach Danzig ist schon lange geplant. Zunächst hatte man Wloclawek, dann Ciechocinek dafür in Aussicht genommen. Jetzt hat man sich, nach dem „Kur. Warz.", für die Verlängerung der Linie über Nieszawa entschlossen, da in dem Orte sich eine Wasserzollkammer befindet.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „V. Z." geschrieben: Das Eisengeschäft hat die feste Haltung der Vorwochen beibehalten und ebenso die zuversichtliche Stimmung. Was die einzelnen Geschäftszweige betrifft, so nimmt der Bedarf für heimische Eisenerze stetig zu, so dass es den Gruben selbst bei erhöhter Förderung schwer fällt, allen Ansprüchen zu genügen. Die Preise sind lohnend und dürften demnächst eine weitere Erhöhung erfahren. In der Hochofenindustrie ist die Nachfrage für Puddelroheisen andauernd etwas lebhafter und haben sich die Preise dabei weiter befestigt. Die Hochöfen halten mit Abschlüssen für spätere Lieferungen zurück. In Giesserei-Roheisen ist die Nachfrage sehr lebhaft. Bessemereisen ist dagegen weniger gefragt. Spiegeleisen geht in stärkerem Maasse ins Ausland, auch scheint sich ein regerer Verkehr für das Inland anzubahnen. In der Walzwerksbranche ist der Verkehr in Walzeisen ein ruhiger geblieben, doch mehren sich neuerdings die Anfragen, namentlich auch aus dem Auslande. Die Werke sind im Allgemeinen befriedigend beschäftigt und meist mit Abschlüssen für einige Monate versehen. Die Stabeisenpreise sind fest. Im Façoneisengeschäft dauert ein reger Verkehr an. In Bandeisen hat sich ein befriedigender Verkehr erhalten. Das Feinblechgeschäft ist nur mässig belebt. Für Grobblech ist die Nachfrage fortdauernd recht rege und in der Zunahme begriffen. Im Walzdrahtgeschäft macht sich in Folge der Auflösung des Verbandes ein nicht unwesentlicher Rückgang der Preise fühlbar, ebenso im Drahtstiftgeschäft und ist es z. Z. kaum möglich, dieselben zu fixiren. Die Stahlwerke sind in reger Thätigkeit und mit Aufträgen gut versorgt, die sich dazu noch fortwährend vermehren. Aehnlich verhält es sich mit den Waggon- und Locomotivfabriken. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien befinden sich nach wie vor in flotter Thätigkeit, ebenso die Kesselschmieden, Kleineisenzeugfabriken und Constructionswerkstätten. Das Kohlengeschäft ist sehr lebhaft bei steigenden Preisen für Koks und Kohlen. Der Absatz nimmt von Woche zu Woche zu, wird aber leider durch Wagenmangel beeinträchtigt.

z. **Schlesisch-Süddeutscher Eisenbahn-Verband.** Die am 1. October d. J. für den Wagenladungsverkehr eröffnete Station Hasenberg der Königl. Würtembergischen Staatsbahnen ist am 1. d. Mts. in das Tarifheft 2, sowie in die widerruflichen Ausnahmetarife für Mehl, Blei und Zink, Rohzucker und Sprit und Spiritus einbezogen worden. Die Frachtsätze sind durch Anstoss nachverzeichneter Beträge an die bezüglichen Frachtsätze der Station Stuttgart zu bilden: Tarifklasse A 1 0,06, B 0,05, A 2 0,05; Specialtarife: I. 0,04, II. 0,03 und III. 0,02 M. pro 100 Kilogramm. Bezüglich der Leitungsvorschriften gelten dieselben Bestimmungen, welche für die Station Stuttgart vorgeschrieben sind. — Staatsbahn-Verkehr Breslau-Erfurt. Durch die Eröffnung der Strecke Themar-Schleusingen der Werra-Eisenbahn sind die Stationen Schleusingen und Zollbrück in den obengenannten Verkehr einbezogen worden. Erstere ist für den unbeschränkten Verkehr, letztere nur für den Wagenladungsgüterverkehr eröffnet worden. Bis zur Aufnahme der genannten Stationen in den nächsten Nachtrag sind der Frachtberechnung die für Themar vorgesehenen Entfernungen unter Zuschlag von 11 Kilometer für Schleusingen und 5 Kilometer für Zollbrück zu Grunde zu legen. Die Transportleitung findet über die für Themar vorgeschriebenen Wege statt.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Die Witterung der letzten Tage wirkte sehr hemmend auf die Bewegung der Dampfer. Es werden erwartet und sind bereits Maltsch passirt: Dampfer „Elisabeth", Capt. Bretag, Strm. G. Deutschmann, Güter; G. Greger, Petroleum; C. Menzel, Petroleum; H. Juntke, Petroleum; W. Witzleck, Petroleum; A. Sacker, A. Hesterberg ab Hamburg. Dampfer „Christian", Capt. Baumgart, Strm. W. Brandt, Petroleum; Gottl. König, Petroleum; Otto Kupsch, Petroleum; H. Dembke, H. Mettner ab Hamburg. Glogau passirt: Dampfer „Wilhelm", Capt. Sietzke, Strm. Aug. Redlich, Heringe; H. Mukrasch, Petroleum; Rob. Wolff, Salz, ab Schönebeck. Bei Glogau: Dampfer „Emilie", Capt. Noack, Strm. Aug. Jäschke, China clay; J. Wurche, Güter; A. Petzke, Güter.

Gross-Glogau, 13. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 9. bis incl. 12. Novbr. Am 9. Novbr.: Dampfer „Kronprinz", 3 Kähne mit 8200 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Küstrin", 3 Kähne mit 7700 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Adler", 3 Kähne mit 7600 Centner, von do. nach do. Dampfer „Christian", 5 Kähne mit 12 050 Centner, von do. nach do. Dampfer „Max-Glogau", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 300 Ctr. von do. nach do., 32 Kähne mit 91 966 Ctr. von do. nach do. Am 10. Novbr.: Dampfer „Martha", leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Koinonia" mit 600 Ctr. von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do., 17 Kähne mit 51 950 Ctr. von do. nach do. — Am 11. November: Dampfer „Hartlieb" mit 300 Ctr. von do. nach do. Dampfer „Nr. 1", leer, von do. nach do. 17 Kähne mit 48 950 Ctr. von do. nach do. Am 12. November: Dampfer „Wilhelm", 3 Kähne mit 9800 Ctr. von Stettin nach Breslau. Dampfer „Fürstenberg", 6 Kähne mit 11 100 Ctr. von do. nach do. Dampfer „Nr. 2", leer, von Breslau nach Stettin, 5 Kähne, mit 11 200 Centner von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Ella Paalzow**, Hr. prakt. Arzt **Dr. med. Immanuel Heimbach**, Lohm—Havelberg. Frl. **Gertrud Borchert**, Hr. Kaufmann **Peter Altwicker**, Berlin. Frl. **Katharine Sala**, Hr. Reg.-Baumeister **Ernst Ottmann**, Berlin. Frl. **Anna Landré**, Hr. **Dr. phil. Martin Souchon**, Gr.-Lichterfelde—Weimar. Fräul. **Anna v. Baumbach**, Hr. Landrath **Max v. Uthmann**, Arolsen-Trebnitz.

Gestorben: **Gräfin Ruth zu Dohna**, Rayschen. Fr. **Hermine Baronin v. Vietinghoff-Scheel**, geb. **v. Boyen**, Jacobstadt, Curland. Herr Schulvorsteher **Dr. August Möbus**, Berlin. Herr **Dr. med. Asmus Kreis**, Dahme.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Großer, Landesältester u. Rttgbs., n. Frau u. T., Zilshof.
Winkler, Kaufm., n. Frau, Berlin.
Rieth, Kfm., Pyrmont.
Grünwald, Kfm., Berlin.
Heymann, Kfm., Berlin.
Ahlfeld, Kfm., Bernburg.
Fell, Kfm., Fraustadt.
Bade, Kfm., Liegnitz.
Wolff, Kfm., Berlin.
Lederer, Kfm., Chotzen.
Hengst, Journalist, Berlin.
Weill, Kfm., Paris.
van Belle, Kfm., Liège.
Kamberger, Kfm., Mainz.
Schellenberg, Landw., Trembatschau.

Hôtel weisser Adler Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Langendorff, Rgbs., n. Gem., Schloß Kawitsch.
Dr. Josef von Mündel, Hof- u. Ger.-Advocat, Wien.
Wuthe, Rittm. u. Landtags-Abg., n. Gem., Konitz.
Schindler, Bankier, n. Gem., S. u. Bed., Berlin.
Frau Sonneck, Privat., n. S., Frankfurt a. M.
Becker, Kfm., Paris.
Kroos, Kfm., Leipzig.
Kaiser, Kfm., Wien.
Engländer, Kfm., Crefeld.
Steinenbohmer, Kfm., Iserlohn.
Schumacher, Kfm., Schmiedeberg i. Rsgb.
Wriggers, Kfm., Hanau.
Marchal, Kfm., Paris.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Lindhold, Baumstr., Troppau.
Wehmeyer, Offizier, Berlin.
Winkelmann, Gymnasiallehr., Oels.
Solichon, Kfm., Lyon.
Oelwein, Ingenieur, Teschen.
Kutsche, Inspector, Teschen.
Münstberg, Fabrikant, Wien.
Schröder, Fabrikbesitzer, Goltzen.
Perl, Kfm., Berlin.
Schulz, Oekonomie-Rath, Prenzlau.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Großmann, Ober-Inspector, Laski.
Thomas, Religionslehrer, Zülz.
Stoß, Kfm., Dresden.
Hechtenberg, Kaufmann, Lüdenscheid.
Proskauer, Kfm., Berlin.
Frau Grünberg n. Tochter, Grünberg.
Hucke, königl. Landmesser, Ratibor.
Frau Buchmann, Privatiere, Neisse.
Frau Rynek n. T., Kalisch.
Frau Propa, Kalisch.
Frau Gutsbes. Ackermann, Konstadt.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Frau v. Kasinowska, Rgbs., Rychnow (Polen).
Frau v. Bielinska, Rgbs., Kalisch.
Frau Idzikowska, Privatiere, Kalisch.
Frau Buchhdlr. Szczepankiewicz n. Fam., Kalisch.
Frau Göring n. Tochter, Kalisch.
Himmel, Reg.- u. Schulrath, n. Schwester u. Nichte, Gr.-Weigelsdorf.
Guttmann, Fabrikbesitzer, Hochwald.
Heisig, Gerichts-Assessor, Falkenberg.
Röhr, Kfm., Haynau.
Franke, Kfm., Hamburg.
Althammer, Kfm., Wernigerode.
Peiseler, Kfm., Remscheid.
Dr. Teichmann, Rentier, Bolkenhain.
Zeuner, Kfm., Langenbielau.
Kollatschny, Kaufmann, Langenbielau.
Ebrich, Kfm., Waldenburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. November 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 14. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	167,85 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,34 G
do. do.	5	3 M.	20,22 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,60 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	208,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,90 G
do. do.	4½	2 M.	165,60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,25 B
do. do.	3½	103,50 B	103,60 B
Prss. cons. Anl.	4	107,90 B	107,85à90 bzB
do. do.	3½	104,35 bz	104,35 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,60 B	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,70 B	101,70 B
do. Lit. A.	3½	101,80à85 bzB	101,80à75 bzB
do. Lit. C.	3½	101,80à85 bzB	101,80à75 bzB
do. Rusticale	3½	101,80à85 bzB	101,80à75 bzB
do. altl.	4	—	101,80 G
do. Lit. A.	4	101,75à90 bz	101,80 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	—	101,80 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,75à90 bz	101,80 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,00 bzG	102,00à1,90 bz
do. do.	3½	101,35 bzG	101,35 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 bzB	104,75 G (nach d. Zieh.)
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 etw.bzG	104,25 bz
do. do.	3½	101,50 B	101,50 bzB

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,20 B
do. rz. à 100	4	103,00 G	103,00 bz
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,00 bz
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	92,15 bzG	92,15 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,30 G	102,25 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,40 B	92,25 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69,00 bz	69,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,35 B	69,40 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 G	118,60 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,40 bz	84,35 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,50 G	76,40 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,60 bz	101,60 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 G	55,00 bz
do. Pfandbr.	5	61,60à65 bz	61,70 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,00 bzG	86,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	100,00 B	99,70 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	62,75 G	62,90 B
Italiener	5	95,90 B	95,80 bz
Rumän. St.-Obl.	6	106,75 G	106,60 G
do. amort. Rente	5	95,30 B	95,10 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,50 bz	conv. 15,40 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 G	40,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	83,00 B	82,50 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,65 etw. bzG	103,80 B
do. K.	4	103,65 etw. bzG	103,80 B
do. 1876	4	103,80 G	103,80 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,65 G	103,80 B
do. Lit. E.	3½	101,25 G	101,50 B
do. do. F.	4	103,65 G	103,80 B
do. do. G.	4	103,65 G	103,80 B
do. do. H.	4	103,65 G	103,80 B
do. 1873	4	103,65 G	103,80 B
do. 1874	4	103,65 G	103,80 B
do. 1879	4½	104,10 B	104,10 B
do. 1880	4	103,75 G	103,80 B
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,65 G	103,80 B
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	167,45 bz	167,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	209,65 bz	209,35 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,00 B	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	109,65 B	109,00 G
do. Wechslerb.	5½	4½	101,50 G	101,50 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,50 G	123,50 B
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 G	138,25 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	189,50 etw.bzG	—
Hofm. Waggon.	2	4	171,00 G	—
Donnersmrckh.	0	0	60,75 B	60,75 B
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	108,00 bzB	108,00 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	126,25 bz	—
Grosch. Cement.	7	11½	221,00 G	—
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	147,00 G	147,00 à 7,50 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St.
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	112,75 G	113,00 B
do. Leinenind.	4½	6⅓	134,50 G	134,50 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	-
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,00 bzG	126,50 B
Laurahütte	½	5½	125,00 B	124,75 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,00 B	—

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 14. November. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	70
Weizen, gelber	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	70
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	25	60	24	40	23	40
Winterrübsen	25	10	24	20	23	20
Sommerrübsen	25	50	24	20	23	20
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 14. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 155,00 Br., November-December 155,00 Br., December 155,00 Br., April-Mai 160,00 Br.
Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 135,00 Br., November-December 132,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 58,50 Br., Novbr.-Decbr. 57,50 Br., April-Mai 57,50 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matt, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 51,50 Gd., 70er 32,00 Gd., November-December 51,50 Gd., 70er 32,00 Gd., April-Mai 50er —, 70er —.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.
Kündigungs-Preise für den 15. November:
Roggen 155,00, Hafer 135,00, Rüböl 58,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 14. November: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.